

Ein festes Domizil im Klosterbezirk für den KunstRaum

Gerhard Spangler skizziert Idee für das Thema Kunst und Kirche im Mesnerhaus – Denkmalgeschütztes Gebäude steht erneut zum Verkauf

VON ECKARD DÜRR

HEILSBRONN – Was wird aus dem früheren Mesnerhaus im Heilsbronner Klosterbezirk? Ein saniertes Wohnhaus, eine Ruine oder ein Landeskirchlicher KunstRaum? Für letzteres macht sich Gerhard Spangler stark. Der Koordinator des KunstRaum Heilsbronn ist überzeugt, dass ein solches Projekt die Stadt und den Klosterbezirk gleichermaßen deutlich aufwerten würde.

Kunst und Kirche – dieses Miteinander ist in Heilsbronn aufgrund der zisterziensischen Vergangenheit ungewöhnlich stark ausgeprägt. Zudem hat sich seit einem Jahrzehnt eine zeitgenössische Kunstszene etabliert. Getragen von Stadt, Kirche und Kulturverein nutzt sie die Gebäude im früheren Klosterbezirk für überregional beachtete Ausstellungen. Derzeit sind Münster, Neue Abtei und Klostermühle mit aktuellen Ausstellungen bestückt.

Überregionale kirchliche Aktivitäten

Gerhard Spangler sieht diesen Ist-Zustand als ideale Voraussetzung, die Kunstszene in Heilsbronn weiterzuentwickeln und dabei die Kirche zu beteiligen. Denn während die meisten Diözesen der katholischen Kirche Kunstmuseen haben, kann die evangelische Landeskirche in Bayern nichts Vergleichbares vorweisen. Heilsbronn qualifiziere sich als Standort nicht nur durch das Religionspädagogische Zentrum mit seiner Bildungsarbeit, sondern auch durch die überregionalen kirchlichen Aktivitäten wie Jakobsweg, Geistliche Musik und Zisterzienser-Erbe. Das frühere Mesnerhaus, erweitert um einen Baukörper im Sü-



Viele Jahre diente das frühere Infirmatorium des Klosters Heilsbronn als Mesnerhaus. Heute steht das denkmalgeschützte Gebäude leer. Es könnte zum attraktiven KunstRaum werden, meint Gerhard Spangler. Foto: Eckard Dürr

den, wäre ein idealer Standort. Denn es schließt den ehemaligen Klosterbezirk nach Osten hin ab.

Als „Skizze einer Idee“ bezeichnet Spangler das vierseitige Konzept, das er dieser Tage allen Stadtratsmitgliedern vorgelegt hat – nachdem es bisher weder im Rathaus noch bei der Kirche auf spürbare Resonanz gestoßen ist. Auf FLZ-Nachfrage kommen aus dem Rathaus und der Neuen Abtei Antworten mit unterschiedlichen Botschaften: grundsätzlich sehr begrüßenswert, aber fi-

nanziell nicht einfach zu machen. „Wir haben prägende Gebäude zu sanieren, die für die Innenstadt interessanter sind“, sagte dritter Bürgermeister Peter Stemmer. „Da sind enorme Investitionen nötig, das ginge nur mit potenten Sponsoren“, erklärte Klaus Buhl, Direktor des Religionspädagogischen Zentrums.

Dass weder die Landeskirche – sie unterzieht derzeit ihre Einrichtung einer Überprüfung auf Sparpotenziale – noch die Stadt für neue Projekte ihr Säckel weit offen halten,

weiß auch Gerhard Spangler. Er denkt deswegen bei der Finanzierung vor allem an Mäzene, Sponsoren, Fördermittel und eventuell Investoren. „Heilsbronn hat viele Fürsprecher“, ist er überzeugt.

Eigentlich kommt die Initiative zu spät. Seit über fünf Jahren steht das denkmalgeschützte Gebäude leer. Früher war es das Infirmatorium, der Krankensaal, des Klosters. Nach einem Brand wurde es 1891 in seiner jetzigen Form wieder aufgebaut. Der Mesner der Münsterkirche musste

im Jahr 2012 ausziehen, weil der Bauzustand nicht mehr zumutbar war. Der Staat als Eigentümer bot das Haus zunächst Kirche und Stadt zu einem symbolischen Preis an. Weil diese die Sanierungskosten fürchteten, griff ein Projektentwickler zu. Er verkaufte das Mesnerhaus inzwischen weiter.

Weiterverkauf wird rückabgewickelt

Doch jetzt hat sich ein Zeitfenster aufgetan, das Gebäude doch noch in öffentliche Hände zu bekommen. Wie der Projektentwickler auf FLZ-Anfrage bestätigte, wird der Weiterverkauf gerade rückabgewickelt. Er habe schon wieder einen Käufer, sagte er. Dieser wolle es wohl als Wohnhaus instand setzen. Als Kaufsumme nannte er 165.000 Euro. Gefragt sei das Mesnerhaus, weil es als denkmalgeschütztes Bauwerk ein gutes Abschreibungsobjekt sei. Er könne sich aber das Haus durchaus als Museum vorstellen: „Das wäre toll.“

Vom Kauf zurückgetreten ist der Erwerber nach FLZ-Informationen, weil die Angaben des Maklers über den Bauzustand nicht mit der Realität übereingestimmt haben sollen. Ein staatliches Gutachten bezifferte im Jahr 2013 den Sanierungsbedarf auf rund eine Million Euro.

Das Mesnerhaus samt Erweiterung wäre als KunstRaum auch städtebaulich eine Bereicherung für Heilsbronn, ist Gerhard Spangler überzeugt. Der Platz zwischen Münster und Neuer Abtei könnte autofrei gestaltet und zu einem attraktiven Treffpunkt und Veranstaltungsort werden. „Der Bau eines solchen KunstRaums dürfte sich wohl als das ‚Tüpfelchen auf dem i‘ bei der anstehenden Innenstadtsanierung herausstellen“, sagt er.